

ERNST VOGT

## **KARL KRUMBACHER ALS MITGLIED DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN**

Am Samstag, dem 5. Juli 1890 trat die Philosophisch-philologische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Alten Akademiegebäude in der Neuhauser Straße, dem sogen. Wilhelminum, zusammen, um sich durch Wahlen zu ergänzen. Einer der zur Abstimmung gelangenden Vorschläge stammte von dem Klassischen Philologen Wilhelm Christ, seit 1864 ordentliches Mitglied der Akademie, und betraf einen noch nicht 34jährigen Privatdozenten der Universität München. Der Vorschlag beginnt mit den Worten: "Dr. K. Krumbacher, Studienlehrer am Ludwigsgymnasium und Privatdozent an unserer Universität, ist ein hervorragender Forscher auf dem Gebiet der byzantinischen und neugriechischen Sprache und Literatur." Nach Würdigung von Dissertation und Habilitationsschrift heißt es dann: "Sein Hauptwerk ‚Byzantinische Literaturgeschichte‘, das im Spätherbst ausgegeben werden soll und mehreren unserer Mitglieder bereits im Manuskript vorgelegen hat, verspricht ein ebenso gelehrter als zweckmäßiger Führer auf den schwierigen Pfaden der mittelalterlichen Literatur des Griechischen zu werden." Im Anschluß an die Charakteristik weiterer Werke schließt der Vorschlag mit den Worten: "Unserer Klasse hat er (Krumbacher) schon öfter durch gutachtliche Äußerungen über byzantinische und neugriechische Werke Dienste geleistet, so daß mit seiner Wahl zum außerordentlichen Mitglied eine bisher in unserer Klasse nicht vertretene Sparte eine uns sehr erwünschte Vertretung fände."

München, den 5. Juli 1890.

Dr. W. Christ

Als Kriterien für eine Zuwahl heben sich deutlich heraus: Die außergewöhnliche wissenschaftliche Leistung, die Unterstützung, die der Vorgeschlagene der Klasse durch Gutachten bereits hat zuteil werden lassen, sowie die Möglichkeit, in ihm ein in der Klasse bislang noch nicht vertretenes Fachgebiet zu gewinnen. Der Klasse gehörten damals neben Christ u. a. an der Latinist Eduard Wölfflin, der Sprachwissenschaftler Ernst Kuhn, der Rechtshistoriker Konrad Maurer, der "isländische Mommsen", wie man ihn genannt hat, dem Peter Landau anlässlich unseres Akademiejubiläums ein eindrucksvolles historisches Porträt gewidmet hat, und der Archäologe Heinrich Brunn als amtierender Klassensekretär. Krumbacher wurde in der Klasse einstimmig gewählt und fand auch in der am 19. Juli 1890 im Festsaal abgehaltenen allgemeinen Wahlversammlung der Akademie mit 33 gegen 3 Stimmen glatt die erforderliche Mehrheit.

Die Wahl bedurfte freilich noch der Bestätigung durch den Landesherren, in diesem Falle durch den Prinzregenten Luitpold, so daß Krumbacher erst im Laufe des November benachrichtigt werden und erst am 1. Dezember in einem Schreiben an den Klassensekretär für die Wahl u. a. mit folgenden Worten danken konnte:

Hochverehrter Herr Professor,

Die Aufnahme in die Königliche Akademie der Wissenschaften hat mir eine freudige Überraschung bereitet. Ich bitte Sie, der hohen Körperschaft meinen aufrichtigsten und ehrerbietigsten Dank für die wohlwollende Beurteilung, welche sie meinem wissenschaftlichen Streben zu teil werden ließ, gütig vermitteln zu wollen. Ich werde mich nach Kräften bemühen, des Vertrauens der Akademie durch ehrliches Weiterarbeiten im Dienste der Wissenschaft möglichst würdig zu werden. ...

Genehmigen Sie die Verehrung  
der ausgezeichneten Hochachtung,  
womit ich verbleibe  
Ihr ergebenster

K. Krumbacher.

Bereits am 6. Dezember 1890 nahm Krumbacher zum ersten Male an einer Klassensitzung teil. Als außerordentliches Mitglied hatte er das Recht zur Teilnahme an den Sitzungen, konnte in der Klasse vortragen und seine wissenschaftlichen Arbeiten in den Sitzungsberichten und Abhandlungen der Akademie unterbringen, durfte sich jedoch nicht an den jährlich im Juli stattfindenden Wahlen beteiligen.

Das änderte sich erst, nachdem er 1895 zum ordentlichen Mitglied der Klasse gewählt worden war. Diesmal ging der Vorschlag von dem Sprachwissenschaftler Ernst Kuhn und dem Klassischen Philologen Iwan von Müller aus, vermutlich deshalb, weil sein Förderer Wilhelm Christ im November 1894 als Nachfolger des am 23. Juli verstorbenen Archäologen Heinrich Brunn zum Klassensekretär gewählt worden war. Aus der Begründung des Wahlvorschlags greife ich hier nur noch wenige Sätze heraus: "Seine (Krumbachers) damals noch unvollendete Byzantinische Literaturgeschichte (1891) ist von allen Seiten als hochbedeutsames und bahnbrechendes Werk anerkannt worden und war in kurzer Zeit vollständig vergriffen, so daß Krumbacher schon jetzt den Druck einer neuen, vollständig umgearbeiteten Auflage hat beginnen lassen. ... Ein ganz besonderes Verdienst endlich erwarb sich Krumbacher durch Begründung der 'Byzantinischen Zeitschrift', welche sich in kürzester Zeit zu einem Centralorgan der neuen Wissenschaft emporgeschwungen hat ... Von Krumbacher's eigenen Beiträgen zu dieser Zeitschrift verdienen die regelmäßigen bibliographischen Berichte eine ganz besondere Hervorhebung, da sie durch Vielseitigkeit und Weite des Blickes wie durch minutiöseste Kenntnis der wichtigeren Einzelfragen unter allen derartigen Literaturübersichten zur Zeit wohl einzig dastehen dürften." Auch diesmal wurde Krumbacher mit allen Stimmen der Klasse gewählt. Wenn er in seinem handschriftlich erhaltenen Dankesbrief vom 2. Dezember 1895 versicherte, die Wahl werde ihm "eine stete Aufmunterung sein, auch in Zukunft alle Kräfte anzustrengen, um die byzantinischen Studien zu fördern", so darf man rückblickend feststellen, daß er dieses Versprechen in Wort für Wort zutreffendem Sinne eingelöst hat.

Wer versucht, sich ein möglichst umfassendes Bild von der Tätigkeit Karl Krumbachers im Rahmen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften zu machen, der sieht sich, um unmittelbar aus den archivalischen Quellen schöpfen zu können, in erster Linie auf die Personalakte Krumbacher und auf die Sitzungsprotokolle der Philosophisch-philologischen Klasse der Akademie verwiesen. Der Kontakt mit der Leiterin des Archivs unserer Akademie, Frau Oberarchivrätin Dr. Sylvia Krauss, ergab, daß trotz der im 2. Weltkrieg eingetretenen Aktenverluste nicht nur die Personalakte Krumbachers, sondern auch alle einschlägigen Sitzungsprotokolle erhalten sind. Ich danke Frau Dr. Krauss dafür,

mir diese Protokolle vollständig und uneingeschränkt für meine Arbeit zugänglich gemacht zu haben. Was ich im Folgenden biete, beruht im Wesentlichen auf der Durcharbeitung aller in vier umfangreichen Foliobänden handschriftlich erhaltenen Sitzungsprotokolle von der Wahl Krumbachers zum außerordentlichen Mitglied der Akademie im Jahre 1890 bis zu seinem Tode am 12. Dezember 1909. Ich stelle die Fülle der von den Protokollen gebotenen Informationen im Folgenden unter einige zentrale Aspekte. Im Mittelpunkt stehen sollen Krumbachers Präsenz bei den Sitzungen, seine Publikations- und Vortragstätigkeit im Rahmen der Akademie sowie die ihm seitens der Akademie zuteil gewordene Hilfe bei der Begründung und Herausgabe der Byzantinischen Zeitschrift und des Byzantinischen Archivs. Nur am Rande behandeln kann ich Krumbachers Rolle als Delegierter der Akademie auf internationalen Kongressen und auf Versammlungen des Akademienkartells und der Internationalen Assoziation der Akademien, die von ihm gemachten Wahlvorschläge bei den Zuwahlen sowie seine Tätigkeit als Organisator und Praktiker in der Akademie. Dafür, dass ich in dem mir gesteckten zeitlichen Rahmen nicht erschöpfend sein kann, bitte ich um ihr Verständnis.

Karl Krumbacher hat vom Zeitpunkt seiner Wahl zum außerordentlichen Mitglied der Akademie im Jahre 1890 an bis zu seinem Tode im Dezember 1909 an so gut wie allen Sitzungen der Philosophisch-philologischen Klasse teilgenommen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in denen er, etwa "durch Unwohlsein", wie es einmal im Protokoll heißt, am Erscheinen verhindert war. Vom Juni bis zum November 1891 hatte er sich "wegen einer größeren wissenschaftlichen Reise", die dem Besuch von Bibliotheken, Handschriftenstudien und der Vorbereitung der Byzantinischen Zeitschrift galt, schriftlich beurlaubt.

In Publikationen der Akademie war Krumbacher schon vor seiner Wahl zum außerordentlichen Mitglied präsent gewesen: Seine Untersuchungen "Eine neue Handschrift der Grammatik des Dositheus und der Interpretamenta Latina", "Ein irrationaler Spirant im Griechischen" und "Eine Sammlung byzantinischer Sprichwörter" erschienen 1883, 1886 und 1887 in den Sitzungsberichten der Philosophisch-philologischen und Historischen Klasse der Akademie. Am 7. Mai 1892 legte Wilhelm Christ der Klasse Krumbachers "Studien zu den Legenden des hl. Theodosius" vor, die Klasse stimmte der Drucklegung zu, und die umfangreiche Abhandlung erschien noch im gleichen Jahre in den Sitzungsberichten. Am 8. Juli 1893 sprach Krumbacher über "Mittelgriechische Sprichwörter", am 1. Dezember 1894 über "Michael Glykas" und am 5. Januar 1895 über das Thema "Ein Dithyrambos auf den Chronisten Theophanes". Die drei Vorträge wurden 1893, 1894 und 1896 in erweiterter Form in den Sitzungsberichten gedruckt.

Vom Zeitpunkt seiner Wahl zum ordentlichen Mitglied der Akademie an hat Krumbacher praktisch Jahr für Jahr mindestens einmal vor der Klasse gesprochen und dabei das gewaltige Gebiet der byzantinischen Literatur vom 4. bis ins 15. Jahrhundert und darüber hinaus durchmessen, von den frühen Martyrien und Heiligenlegenden und dem Kirchendichter Romanos, dem 'Pindar der rhythmischen Poesie', wie man ihn genannt hat, über byzantinische Sprichwortsammlungen, ein mittelgriechisches Fischbuch und einen vulgärgriechischen Weiberspiegel, über die Dichterin Kasia im 9. und den Schriftsteller Michael Glykas im 12. Jahrhundert bis hin zu einem dialogischen Klagegesang auf den Fall von Konstantinopel. Der Bogen spannt sich dabei von kodikologischen, sprachgeschichtlichen, metrischen und editorischen Arbeiten zu biographischen Skizzen, literaturhistorischen Würdigungen und kulturgeschichtlichen Untersuchungen.

Schon bei der Ausarbeitung der 1. Auflage seiner Geschichte der byzantinischen Literatur hatte Krumbacher vor dem Problem gestanden, daß "zahlreiche byzantinische Schriftwerke, darunter selbst manche für das Verständnis des litterarhistorischen Zusammenhanges unentbehrliche, noch gar nicht ans Licht gezogen sind", und war zu der Folgerung gelangt: "die einzige Rettung sind hier die Handschriften, und ein möglichst ausgedehntes und gründliches Studium dieser vergilbten Originalzeugnisse schien mir daher die wichtigste Forderung" (21897, XI f.). So geht er bei seiner Arbeit in der Regel von der handschriftlichen Grundlage noch nicht oder nur unzureichend veröffentlichter Texte, ihrer kritischen Durchmusterung und detaillierten Kommentierung aus, um sie sodann in einen weitgespannten historischen, literaturgeschichtlichen und kulturgeschichtlichen Rahmen zu stellen. Dabei war er sich darüber im Klaren, daß angesichts etwa von Doppelfassungen, Umarbeitungen und anderen Besonderheiten des handschriftlichen Materials die in der Klassischen Philologie bewährten, herkömmlichen Methoden der Textherstellung versagen müßten und dass es infolgedessen notwendig sei, neue, den Gegebenheiten der Untersuchungsgegenstände gemäße Editionstechniken zu entwickeln.

Einen Höhepunkt von Krumbachers Vortragstätigkeit in der Akademie bildet zweifellos seine Festrede bei der öffentlichen Jahresfeier am 15. November 1902 über "Das Problem der neugriechischen Schriftsprache". Gerade diese Rede jedoch, in der er sich im griechischen Sprachenstreit mit Nachdruck auf die Seite der neugriechischen Volkssprache stellte, sollte ihn in eine unerfreuliche Kontroverse mit griechischen Kollegen verwickeln, die von Verdächtigungen und gegenseitigen Vorwürfen geprägt war und die die letzten Jahre seines Lebens überschattete.

Über die Hilfestellung, die die Bayerische Akademie der Wissenschaften bei der Begründung und dem weiteren Erscheinen der Byzantinischen Zeitschrift geleistet hat, ist bislang selbst unter Byzantinisten wenig bekannt. Zum ersten Male taucht die Byzantinische Zeitschrift in Protokollen der Klassensitzungen des Jahres 1892 auf. Am 5. März 1892 verhandelte die Klasse dem Protokoll zufolge über die Byzantinische Zeitschrift, "welche ihr außerordentliches Mitglied Dr. Krumbacher herauszugeben beabsichtigt." Die Klasse beschloß, dieses Unternehmen in gleicher Weise wie das (von Eduard Wölfflin begründete) Archiv für lateinische Lexikographie zu unterstützen und für dasselbe aus ihren verfügbaren Mittel zunächst für zwei Jahre eine Subvention von je 500,- M. zu bewilligen. Über die Art der Bezahlung behielt sie sich weiteren Beschluß bis zu dem Zeitpunkte vor, wo Krumbacher über die Verhandlungen wegen des buchhändlerischen Verlages eine schriftliche Vorlage gemacht hätte (Prot. 5. 3. 1892). Auf einen entsprechenden Bericht Krumbachers hin erklärte die Klasse dann am 11. Juni 1892 ihr Einverständnis mit Krumbachers Vorschlag hinsichtlich der Auszahlung der von der Akademie zu gewährenden Subvention (Prot. 11. 6. 1892).

Wie ein roter Faden ziehen sich durch die Protokolle der folgenden 17 Jahre bis zum Tode Krumbachers dann einerseits Vermerke über die Bewilligung von Beträgen zur Unterstützung der Byzantinischen Zeitschrift (aus verfügbaren Mitteln, aus dem Drucketat, aus Erträgen der Thereianos-Stiftung), andererseits Angaben über die Vorlage der jeweils erschienenen neuesten Hefte der BZ. Krumbacher legte großen Wert darauf, die Klasse über das regelmäßige Erscheinen der von ihm begründeten und herausgegebenen Zeitschrift auf dem Laufenden zu halten, und so finden sich in der Folge in den Protokollen immer wieder Formulierungen wie: "Wölfflin und Krumbacher legen die neuesten Hefte der von ihnen herausgegebenen Zeitschriften ... vor" (7. 1. 1893), "Krumbacher legt mit einigen begleitenden Worten das neue Heft der von ihm herausgegebenen BZ vor" ( 5. 5. 1894),

"Krumbacher legt BZ IV,2 vor und gibt Erläuterungen über den Inhalt" (4. 5. 1895), "Krumbacher legt BZ VI,2 vor und erläutert den Inhalt" (2. 6. 1897), "Krumbacher legt BZ VII,1 vor und referiert über den Inhalt" (15. 1. 1898) u. s. w.

Am 4. März 1893 konnte Krumbacher mit einem gewissen Stolz der Klasse einen soeben in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 42 vom 11. Februar 1893 erschienenen Beitrag des Grazer Sprachwissenschaftlers und Balkanologen Gustav Meyer mit dem Titel 'Krumbachers Byzantinische Zeitschrift' zur Kenntnis geben, der dem Protokoll beigeheftet wurde. Meyer, der schon die Aufnahme von Krumbachers 'Geschichte der byzantinischen Litteratur' in Iwan von Müllers 'Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft' in einer Anzeige des Werkes in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung vom 19. Dezember 1890 als "Mündigkeitserklärung der byzantinischen Studien von Seiten der classischen Philologie" bezeichnet hatte, stellt in diesem Beitrag fest, Krumbacher habe "durch die Begründung seiner Zeitschrift Deutschland zum Mittelpunkt der byzantinischen Studien gemacht". (S. 6)

Im Folgenden soll noch kurz von zwei Wirkungsbereichen Krumbachers als Mitglied der Akademie die Rede sein, die mit seinen internationalen Verbindungen und mit seiner Polyglottie zusammenhängen: von seinen Aufgaben als Delegierter der Akademie auf internationalem Parkett und von seiner Rolle bei den jährlichen Zuwahlen.

Aufgrund seines internationalen Ansehens und der Tatsache, daß Krumbacher die englische, die französische, die italienische, die russische und die neugriechische Sprache, um nur diese zu nennen, mühelos beherrschte, war er der geborene Delegierte auf internationalen Tagungen, bei denen die Vertretung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften erwünscht oder notwendig war. So vertrat er die Akademie allein oder zusammen mit anderen auf den Orientalistenkongressen 1894 in Genf (zusammen mit Kuhn und Hommel), 1899 in Rom (zusammen mit Kuhn, Hirth und Furtwängler), 1902 in Hamburg (zusammen mit 3 weiteren Delegierten), 1905 in Algier und 1908 in Kopenhagen (zusammen mit Geiger, Kuhn, Dyroff, Hell und Scherman) sowie 1902 auf dem Internationalen Historikerkongreß in Rom (zusammen mit Adolf Furtwängler). Seine Tätigkeit als Delegierter der Akademie auf den Versammlungen der Internationalen Assoziation der Akademien 1901 in Paris, 1903 (Conseil) und 1904 in London, 1907 in Wien und 1909 in Rom sowie seine Teilnahme an der Tagung des Kartells der deutschsprachigen Akademien 1908 in Berlin (zusammen mit Grauert und Vollmer) hing vor allem mit dem von Krumbacher verfolgten Plan eines Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit und dem Projekt der Herausgabe der mittelalterlichen Bibliothekskataloge zusammen, das von der Historischen Klasse betreut wurde und in dessen Kommission Krumbacher nach dem Tode von Ludwig Traube gewählt worden war.

Ausdruck von Krumbachers internationalen Kontakten sind auch die Vorschläge, die er bei den jährlich anstehenden Zuwahlen in die Philosophisch-philologische Klasse machte. In den 15 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Akademie als ordentliches Mitglied hat Krumbacher erfolgreich (zumeist ohne eine Gegenstimme) für die Wahl zu korrespondierenden Mitgliedern vorgeschlagen: den Historiker Heinrich Gelzer in Jena, der heute vor allem noch durch seinen 'Abriß der byzantinischen Kaisergeschichte' in der 2. Auflage von Krumbachers 'Geschichte der byzantinischen Litteratur' bekannt ist, den Balkanhistoriker Josef Constantin Jireček in Wien, den französischen Handschriftenforscher Henri Omont in Paris, den französischen Byzantinisten und Numismatiker Gustave Schlumberger in Paris und den griechischen Philologen Spyridon

Lambros in Athen, dazu zusammen mit Otto Crusios den Klassischen Philologen Franz Boll, damals in Würzburg, später in Heidelberg, und den polnischen, damals noch in St. Petersburg, später in Warschau wirkenden Klassischen Philologen Tadeusz Zieliński. Alle genannten Gelehrten haben seinerzeit zu den führenden Vertretern ihres Faches gehört und dürfen zum Teil bis heute dazu gezählt werden.

Für Krumbachers praktisch-organisatorische Begabung kann ich hier nur einige wenige Beispiele geben: So setzte er sich erfolgreich für die Einzelpaginierung der Sitzungsberichte seiner Klasse ein, die bis einschließlich 1907 in jedem Jahresband mit durchnummerierten Seitennummern erschienen waren (7. 1. 1899 Antrag, Vertagung; 4. 2. 1899 Diskussion; 4. 3. 1899 Gründung einer Kommission, Mitglieder Christ, Krumbacher und Kuhn; ab Jahrgang 1908, München 1909, einzeln gezählte und einzeln paginierte Abhandlungen in den Sitzungsberichten). Früh schon erkannte Krumbacher die Bedeutung der Photographie für die wissenschaftliche Arbeit mit Handschriften. Auf seinen Antrag und auf Beschluß der Klasse hin erhielt er am 5. März 1904 aus den Mitteln der Thereianos-Stiftung 650,- Mark für die Anschaffung "eines zur Aufnahme von Handschriften dienenden photographischen Apparates". Am 5. Mai 1906 machte er der Klasse Mitteilungen über seine soeben in den Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum (17, 601-659. 727, mit 15 Tafeln) und auch separat (Leipzig 1906) erschienene Abhandlung "Die Photographie im Dienste der Geisteswissenschaften".

Ein ganz besonderes Anliegen, das Krumbacher zäh und mit unbeugsamer Energie verfolgte, war ihm die Zusammenführung der Philosophisch-philologischen (1.) mit der Historischen (3.) Klasse, die zwar 1823 bis 1827 schon einmal zu einer Philosophisch-historischen Klasse vereinigt gewesen waren, aber seither wieder getrennt voneinander existierten. Freilich waren in dieser Frage nicht geringe Widerstände zu überwinden, da hier naturgemäß die Akademie als Ganzes betroffen war. So wurde Krumbacher auf seine erste, in der Klassensitzung vom 3. März 1906 gegebene Anregung hin mit der Ausarbeitung eines Promemoria beauftragt, das er der Klasse am 5. Mai des gleichen Jahres vortrug und dessen Weiterleitung an das Präsidium mit der befürwortenden Bitte um die Einleitung von Verhandlungen auf der gleichen Sitzung bei einer Gegenstimme beschlossen wurde. Die Frage wurde zunächst in einer Kommission (Klassensekretär Kuhn, Krumbacher, Römischrechtler von Bechmann) und sodann aufgrund eines von der Kommission erstellten Entwurfs einer Vereinbarung am 11. Februar 1907 auf einer gemeinsamen Sitzung beider Klassen diskutiert. Die Argumentation ging von der Gegenüberstellung von Natur- und Geisteswissenschaften und der Überzeugung aus, daß Geschichte und Philologie fest und untrennbar zusammengehörten. Des weiteren wies der Text darauf hin, dass die vier anderen dem Kartell angehörigen deutschsprachigen Akademien in Berlin, Göttingen, Leipzig und Wien alle nur zwei Klassen, eine geisteswissenschaftliche und eine naturwissenschaftliche, besäßen und auch international eine solche Zweiteilung die Regel sei. Erinnert wurde zudem an Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten, die sich bei der Außenvertretung, bei Anträgen an die Internationale Assoziation der Akademien und der Berichterstattung über deren Sitzungen, bei der Bildung von Kommissionen sowie bei den jährlichen Zuwahlen ergeben hatten. Nachdem der Text noch auf der gleichen Sitzung (11. 2. 1907) angenommen worden war, wurde am 7. Dezember 1907 der Beschluß gefaßt, die Sitzungen ab 1908 gemeinsam abzuhalten. Und so geschah es zu Krumbachers Genugtuung, wenn auch weiterhin bis zur endgültigen Vereinigung beider Klassen unter gesonderten Klassensekretären.

Am 12. Dezember 1909, am kommenden Samstag vor einhundert Jahren, ist Karl Krumbacher im Alter von nur 53 Jahren überraschend gestorben. Ob er an der Klassensitzung vom 4. Dezember, acht Tage zuvor, noch teilgenommen hat, lässt sich nicht mit letzter Sicherheit sagen. Einerseits fehlt im Protokoll die Unterschrift hinter seinem Namen, andererseits heißt es im Entschuldigungsschreiben des Mittelalterhistorikers Hermann Grauert vom 3. Dezember: "Wegen der Katalogkommission wird eventuell Herr Krumbacher eine Anregung geben". Vermutlich hat er teilgenommen, aber das – natürlich erst später fertiggestellte – Protokoll nicht mehr abzeichnen können.

Das Protokoll der nächsten Klassensitzung vom 8. Januar 1910 beginnt dann mit den Worten: "Der vorsitzende Klassensekretär" – das war der Sprachwissenschaftler Ernst Kuhn – "gedenkt des unerwarteten Hinscheidens Karl Krumbachers und bringt Beileidsschreiben der Herren Jagić und Jireček sowie der Kaiserlichen Russischen Akademie in Vorlage." Zugleich teilte Kuhn mit, daß das gesamte handschriftliche Material für die von Krumbacher geplante Romanos-Ausgabe durch testamentarische Verfügung der Akademie zugefallen sei. Durch Klassenbeschluß wurde Krumbachers Schüler Paul Maas, inzwischen in Berlin, die Benutzung dieses Materials gestattet. Es sollte freilich noch bis zum Jahre 1963 dauern, bis Maas, der als Emigrant in Oxford auch noch mein Lehrer gewesen ist, zusammen mit dem Griechen C. A. Trypanis die Ausgabe der *Cantica genuina* des Romanos herausbringen konnte. Und der von Krumbacher konzipierte Plan eines 'Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit' ist in der bescheideneren Form einer Sammlung der Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Kaiserreiches erst in unseren Tagen völlig realisiert. So reicht die Wirkung Karl Krumbachers, der zu den bedeutendsten Mitgliedern der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in ihrer 250jährigen Geschichte gehört, bis in unsere Zeit, und sie wird anhalten, solange das Phänomen Byzanz noch eine späte Nachwelt zu faszinieren vermag.